

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 16. Stück.

Den 21. April 1827.

Inhalt.

Chronologischer Abriss des Lebens und der Stiftungen A.
H. Frankens. (Fortsetzung.) — Milbe Beiträge für die theo-
logische Lehranstalt in Nordamerika. — Verzeichniß der See-
bohnen etc. — Halle'scher Getreidepreis. — 62 Bekannt-
machungen.

Die Arbeit ehret und nährt.

Chronologischer Abriss
des Lebens und der Stiftungen
August Hermann Frankens.
(Fortsetzung.)

1703 und 1704.

Wenn diese beiden Jahre gleich nicht gerade viel
neue Anstalten und Einrichtungen zu erwähnen Gele-
genheit geben, so sind sie doch für die Erhaltung,
Befestigung, Erweiterung der schon vorhandnen, und
XXVIII. Jahrg. (16) in

in Absicht mancher Vorbereitungen zu künftigen Anlagen nicht unwichtig. Der Grund und Boden der Stiftungen, die nun schon sämmtlich unter dem allgemeinen, wenn gleich nicht recht angemessnen, Namen des Waisenhauses begriffen werden, dehnte sich im Jahr 1703 beträchtlich aus. Man acquirirte im Junius den großen 90 Ruthen langen Matrowisischen Garten, welcher, in ungleicher Breite, von dem itzigen Wohnhause der Waisenmädchen bis über das Pädagogium hinaus lief, und ist mit dem langen Gebäude der Studentenwohnungen und der lateinischen Schule auf der Linken, der Bibelanstalt, der Bibliothek, dem Oekonomiehause der lateinischen Schule auf der rechten Seite und dem Pädagogium besetzt ist. Dazu kam im August der Pohlmannsche Garten und Weinberg, den ist die Maulbeerplantage und mehrere in der Gegend liegende Gebäude einnehmen, und Anfangs zu einem Viehhof für die Bedürfnisse der nun schon so großen Oekonomie des Speisesaals eingerichtet ward. Wir werden bald sehen, wie diese großen Gartenplätze in der Folge nach und nach bebaut sind.

Die Apotheke rückte aus dem Erdgeschos, wegen ihrer großen Vermehrung, in ihrem itzigen Raum, wo vorher ein Speisesaal war.

Die Schulen mehrten sich mit jedem Monat. Ueberall wurden neue Classen angelegt. Sonst besuchte die sämmtliche Schulkjugend die Kirche. Der Raum ward aber zu enge, und man veranstaltete zuerst im Junius eine Art von Hauskirche auf den Sälen des Waisenhauses, wo während des Kirchensgottes-

gottesdienstes die Kinder auf eine ihren Fähigkeiten angemessne Art unterrichtet wurden. Die lateinische Schule bestand im Jahr 1704 schon aus 6 Classen, die zum Theil in dem neuen Gebäude, zum Theil noch immer in gemietheten Häusern in der Nähe gehalten wurden.

Das Pädagogium erhielt sich in der Anzahl seiner Zöglinge, blieb, wie schon bemerkt, in der izzigen Mittelwächischen Schule neben der Glaubatschen Pfarrwohnung, bekam aber auch schon in diesem Jahre seinen izzigen botanischen Garten und den großen Spielplatz, welche einen Theil des Matezweissischen Gartens ausgemacht hatten.

Eine neue im Jahr 1703 entstandne Einrichtung war eine Krankenpflege, welche zuerst, eh im Jahr 1721 das größere Krankenhaus erbaut war, in einem kleineren Hause nah an der Plantage angelegt war. „Im Namen des lebendigen Gottes — so fängt der sel. Franke den noch vorhandnen eighändigen Entwurf dazu an — im Namen des der sich nennt und auch wahrhaftig ist, der Herr unser Arzt, soll eine Anstalt zur Verpflegung der Kranken angerichtet werden.“

Für die Schulen hatte der sich seiner Endigung nahende Bau den großen Vortheil, daß alles besser übersehen und ordentlicher gehalten werden konnte, der Ersparung der vielen Hausmiethen, welche die vorher in mehrere Häuser zerstreuten Classen erforderten, nicht zu gedenken. Namentlich rechnet der Stifter zu den guten Folgen, daß man nun auch mit den

Knaben eine ordentliche Handarbeit in den müßigen Stunden anfangen könne, was in den gemieteten Häusern nicht möglich gewesen. Er sah also damals schon ein, worauf man in unsern Zeiten erst von neuem aufmerksam gemacht und es mit so glücklichem Erfolg ausgeführt hat, daß sich mit Lehrschulen sehr wohl Arbeits- oder Industrieschulen verbinden lassen; daß es namentlich in Waisenhäusern die größte Wohlthat für die Kinder sey, die sich, wenn sie nicht zum Studiren bestimmt sind, in den Stunden, welche von den körperlichen Erholungen übrig bleiben, so schwer zu beschäftigen wissen, und zugleich durch Handarbeit eine Vorübung zu ihren künftigen Lebensarten bekommen, die, wenn sie zu Handwerkern übergehen, eine beständige Thätigkeit erfordern. Fürs erste setzte er zu dieser Absicht einen Strickmeister an, der die Knaben in allen zum Strumpfsticken gehörigen Geschäften unterwies. Die, welche in ihren Schulkennntnissen schon weiter waren, bekamen mehr, die, bey welchen das Gegentheil statt fand, weniger Arbeitsstunden. Vier bis sechs Knaben wurden immer mit besondern Fleiß unterrichtet, und konnten dann wieder die ersten Anfänger zuziehen helfen. „Der Vortheil — schreibt Franke — ist bisher noch klein; aber man ist gern mit einem geringen Gewinn zufrieden, da doch die Kinder inzwischen zur Arbeit gewöhnt werden.“

Man muß überhaupt ganz unbekannt mit der Denk- und Handlungsweise des Mannes geblieben seyn, wenn man ihm den Vorwurf machen wollte, er habe nur durch eine übermäßige Häufung frommer

An-

Andachtsübungen der Jugend und den Erwachsenen nützlich zu werden gesucht, diese zum Zweck des Lebens gemacht, hingegen die Bestimmung für diese Welt ganz übersehen. Dies ist so wenig gegründet, daß, wenn gleich manche, die sich in der Folge zu seiner Parthey gehalten, dieser Vorwurf mit großem Recht trifft, Er im Gegentheil kein Bedürfnis lebhafter gefühlt zu haben scheint, als die großen Hindernisse der innern Besserung der Menschen, welche in der Arbeitslosigkeit und dem Müßiggang liegen, aus dem Wege zu räumen. In der, in eben dem Jahre, bey welchem wir stehen, herausgegebenen Nachricht von dem Fortgang seines Werks, findet sich eine Stelle, welche stark genug sagt, wie er dachte.

Er beklagt sich zuerst über die unter seinen Zeitgenossen herrschende Meinung, als habe er Geld in Menge und Ueberfluß. Dies habe die Folge, daß er bald mündlich, bald schriftlich, bald um hundert, bald um tausend Thaler angesprochen werde, die der eine borgen, der andre geschenkt haben wolle. Das treffe oft zu Zeiten, wo die, welche ihn ansprächen, mehr Geld als er haben möchten. Man bedenke dabey gar nicht, daß er es ja den Waisen entziehen müßte, was er an solche Art Personen, die nur besser leben wollten, geben würde. Eben so wenig sey es ihm möglich, alle, die in hiesiger Gegend oder auch an entlegenen Orten ihre äußere Versorgung nicht fanden, hier sogleich anzustellen. Es würde der Ruin des ganzen Werks seyn, wenn er ohne Unterschied Menschen, die sich um des Brodts willen an ihn hingen, aufnehmen, und das Aergerniß ihres unordentlichen Wandels dadurch nur allgemeiner machen wollte. Er habe es sich zum Gesetz gemacht, sich mit Unbekannten weder selbst einzulassen, noch sie andern zu empfehlen, und aus anechter Gefälligkeit, andre

zu tauschen. Ich kann, setzt er hinzu, in dieser Vorseichtheit fehlen; denn ich bescheide mich gern, daß ich ein Mensch bin; ich suche es aber dann zu verbessern, so viel es mir möglich ist.

Ueberhaupt, meint er, würde des Anlaufs weit weniger seyn, wenn nur dafür gesorgt würde, daß der Arbeitlose Arbeit fände. Wahr und kraftvoll fährt er fort: „Ich gedente wohl manchmal: Wädhsten die Reichen dieser Welt, die das Geld bey Tausenden und Hunderttausenden besitzen, so viel Liebe als Geld haben, so könnte man leicht allenthalben Arbeitshäuser anrichten, daß wenigstens niemand sagen könnte: Er könne nichts zu arbeiten finden, wenn er gleich gern arbeiten wolle. Wie manchem Menschen könnte dann auch an seiner (durch Maßiggang verwaehrlosten) Seele geholfen werden.“

„Aber es scheint, manche Reichen müssen das Geld und Gut in ihrem Leben zu ihrer eigenen Quaal haben, daß sie darum sorgen, rechnen, sich besetzen und verauben lassen und sonst allerley Noth damit ausstehen müssen; anstatt daß sie so viel Gutes dadurch schaffen und selbst wahre Freude und Vergnügen davon haben könnten. Wenn sie denn sterben, so kommen andre, die es zu ihrem desto größern Verderben liebertlich verschwenden u. s. w.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Sylbenrathfels im 13. Stück:

Nebucadnezar.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. A n z e i g e.

Beiträge zur Errichtung einer theologischen Lehranstalt für die evangelisch-lutherischen deutschen Gemeinden in Nordamerika habe ich empfangen, wie folgt: Von Fr. P. H. 1 Thlr. 15 Sgr., von einer Wittve 1 Thlr., von Fr. B. 10 Sgr., von J. 2 Sgr., 6 Pf.; in Summa 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Halle, den 11. April 1827.

Hesekiel.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle u.
März. April 1827.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 7. April dem Handarbeiter Berger eine T., Joh. Caroline Dorothee. (Nr. 8.) — Den 10. dem Handarbeiter Gebhardt ein S., Johann Friedrich Gotthilf. (Nr. 1384.) — Den 12. dem Schlossermeister Hauptmann ein S. (Nr. 878.)

Ulrichsparochie: Den 29. März dem Zimmermann Boitze eine Tochter, Johanne Marie Henriette. (Nr. 1573.) — Den 1. April dem Lohfuhrmann Starke ein S., Johann Friedrich Franz. (Nr. 375.)

Moritzparochie: Den 21. März dem Kaufmann Pusch ein S., Carl Gustav Wilhelm. (Nr. 483.) —

Den 3. April dem Schlossergesellen Schlag eine T., Johanne Auguste Mathilde. (Nr. 701.) — Den 4. dem Tuchmachergesellen Lange eine T., Marie Caroline Federike. (Nr. 634.) — Den 7. dem Schah-

macher.

machermeister Keinert eine F., Johanne Charlotta Amalie. (Nr. 549.) — Dem herrschaftlichen Kutscher Mezner ein S., Friedrich August Heinrich. (Nr. 441.)
 Domkirche: Den 27. Februar dem Lieutenant a. D. von Baringer ein Sohn, Franz Wilhelm Adolph. (Nr. 438.)

Neumarkt: Den 31. März dem Kutscher Schaffers nicht ein S., Friedrich Wilhelm (Nr. 1217.) — Den 1. April dem Leinwebermeister Daudé eine F., Johanne Friederike Wilhelmine. (Nr. 1245.) — Dem Schuhmachermeister Naumann eine Tochter, Friederike Dorothee Bertha. (Nr. 1322.)

Glauchau: Den 24. März dem Handarbeiter Heyne eine F., Marie Caroline. (Nr. 1979.) — Den 5. April eine unehel. F. (Nr. 1827.) — Den 7. dem Böttchermeister Pizschke eine F., Auguste Friederike. (Nr. 1959.) — Den 10. dem Handarbeiter Schneider eine F. todgeb. (Nr. 1839.)

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 18. April der Bürger Möbius mit D. F. Wegner.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. April der Handarbeiter Graupner, alt 64 J. 1 M. 3 W. Entkräftung. — Des Salzbeders Moritz S., Carl George, alt 2 J. 9 M. Steckfluß. — Den 10. des Kaufmanns Sturm nachgel. S., Friedrich August, alt 27 J. 5 M. 1 W. 4 F. Auszehrung. — Des Gastwirths Strich S., Johann Franz Adolph, alt 1 J. 9 M. 2 W. 5 F. Schlagfluß. — Den 12. der gewes. Gastwirth Karsch, alt 67 J. 7 M. 1 W. 5 F. Nervenschlag. — Den 13. des Schlossermeisters Hauptmann Sohn, alt 1 F. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 8. April eine unehel. F., alt 1 W. Krämpfe. — Den 13. der Tischlergeselle Keimer, alt 43 J. 6 M. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 10. April des Buchdruckers Elfe F., Amalie Rosalie, alt 1 M. 3 W. Pocken. —

Den

Den 12. des Kaufmanns Leisering Wittve, alt 60 J. 1 W. 2 W. Steckfluß. — Den 13. des Königl. Regierungs- Conducteurs Bechtold Sohn, Reinhold, alt 3 W. 2 W. Gehirnwassersucht.
 Maucha: Den 9. April der Fleischer Trautmann, alt 65 J. 6 W. Steckfluß. — Den 10. des Landgerichts- Rendanten Jeremias L., Bertha Dorothee, alt 2 J. 3 W. 5 L. Krämpfe. — Des Handarbeiters Schneider L. todtgeb. — Den 11. des Oberfalspetersiedermeisters Funk Wittve, alt 65 J. Auszehrung. — Den 14. der Bäckergefelle Schmid, alt 49 Jahr, Schlagfluß.

3.

Hallescher Getreidepreis:

Den 12. April.	Der Scheffel	Weizen	1	Thlr.	15	Sgr.	—	Wf.
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
Den 14. April.	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
Den 17. April.	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"
	"	"	"	"	"	"	"	"

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig.

Bekanntmachungen.

Alle Freunde und Bekannte beehren wir uns zu benachrichtigen, daß wir heute Eltern einer gesunden Tochter wurden. Cleve, den 7. April 1827.

Dr. Moriz Art.

Henricke Art geb. Wilke.

Von dem zu der Jubelfeyer des Herrn Canzlers Dr. Niemeyer durch Herrn Dr. Wegscheider verfassten Programm. (Subiectae sunt Philippi Melanchtonis epistolae XIII. ex autographis nunc primum typis descriptae et annotationibus illustratae) X. u. 22 S. 4. sind noch einige Exemplare à 5 Sgr. zu bekommen bey
Semmerde und Schwersche.

In der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Der
erzählende Lateiner,
ein
praktisches Hülfsbuch
zur

Erübung der lateinischen Conversationsprache, bey
Schulgebrauch und bey Privatübungen.

Erster Cursus.

Von

Dr. Ferdinand Philippi,
Großherzogl. Sächs. Hofrath.

Preis 25 Sgr.

In der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

Die
unveränderliche Einheit
der

evangelischen Kirche.

Eine Zeitschrift von dem Oberhofprediger Dr. Christoph
Friedrich v. Ammon.

1stes, 2tes und 3tes Heft à 15 Sgr.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und für 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.
zu haben:

Das

Fest der Orgelweihe

in der

St. Ulrichskirche zu Halle

am

ersten heiligen Weihnachtstage 1826.

Enthaltend

Altarrede und Predigt

von

Dr. J. M. Ehrlich,

Oberprediger zu St. Ulrich.

Die Theilnahme an der hier beschriebenen kirchlichen Feyer war unter uns so allgemein und der Wunsch, ein bleibendes Denkmal derselben zu besitzen, ist so oft gehört worden, daß ich hoffen darf, man werde es dem Herrn Herausgeber Dank wissen, wenn er, durch die Amts-Jubelfeyer des Höchstverehrten Herrn Kanzlers Dr. Niemeyer von Neuem veranlaßt, sich zur öffentlichen Bekanntmachung desselben bewogen fühlte. Durch eine äußerlich gefällige Ausstattung hat die unterzeichnete Buchhandlung ihre Theilnahme gern zu erkennen geben wollen.

Buchhandlung von Friedr. Kuff.

Bei dem Buchhändler Kummel in Halle unter dem goldenen Ringe am Markte ist zu haben:

Blüthen heiliger Dichtung von Friedrich Heesiel.

1ster Kranz. gr. 8. geheftet 5 Sgr.

Das Bildniß des Herrn Kanzler Dr. Niemeyer wird nun auch mit der Unterschrift ausgegeben.

Es sind alle Marktstage an der Marktkirche Korbe weise Äpfel um billige Preise zu haben bey Frau Walther.

In der N. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

U n z e i g e
einer neuen höchst interessanten
Elementar = Geographie.

Die Elementar-Geographie oder die Topographie des Erdbodens,
als Grundlage jeder besondern Geographie dargestellt,
und sowohl zum Gebrauche an Schulanstalten, als
zum Selbstgebrauche eingerichtet,

von

J. H. Heusinger,
Professor in Dresden.

Mit einem Atlas von 16 Blättern in gr. 4.

Preis 1 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verf. theilt hier den Leitfaden und die Methode mit, nach welcher er beynähe seit 30 Jahren die Elementar-Geographie vorgetragen hat. Da ihm bey diesem Unterrichte der Beyfall aller seiner Vorgesetzten zu Theil wurde, und da der größte Theil seiner Schüler nicht nur Gründlichkeit in dieser Wissenschaft erreichten, sondern dieselbe auch liebgewannen, so läßt sich an der Güte dieser Methode nicht zweifeln, und das Publikum wird gewiß dieses Hülfsmittel des geographischen Unterrichts mit Zufriedenheit gebrauchen. Wir glauben vorzüglich Privat-Instituten dasselbe empfehlen zu dürfen.

Ein Buch unter dem Titel:

„Schicksalswege von Amalie Schoppe“ 3ter Theil
ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dasselbe an Herrn Wolff in der Brüderstraße gegen
eine angemessene Belohnung abzugeben.

Einladung zur Subscription der kleinen Schrift:
 Kurze Anweisung, nach einfachen und leichten Regeln
 binnen kurzer Zeit ein guter Schwimmer zu werden.
 Herausgegeben von J. C. Hesse, Hallor u. Schwimm-
 meister der Stadt Halle. Subscriptionspreis 3 Sgr.
 bis Ende April. Der nachherige Preis ist 5 Sgr.
 Der Universitäts-Redell Hr. Seewald nimmt Sub-
 scription an.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch erge-
 benst an, daß ich seit Ostern dieses Jahres die bisher den
 Erben des verstorbenen Herrn Oberbergrath Neil zuge-
 hörige Badeanstalt übernommen habe und dieselbe unter
 den bisherigen Umständen fortsetzen werde; ich bitte um
 gütigen Zuspruch, indem ich meinerseits alles aufbieten
 werde, den resp. Wünschen zu genügen.

Der Tischlermeister Kyris.

Französische Tapeten-Anzeige.

Daß ich in diesem Jahre eine neue Auswahl der aller-
 neuesten Dessains von Tapeten und Bordüren mit und
 ohne Glanz, auch Landschaften und Thürstücke in allen
 Farben erhalten habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Halle, den 17. April 1827.

Jr. Kummer, Tapetenfabrikant;
 am Domplatz Nr. 1041.

Farben zum Stubenmahlen, worunter durch Güte
 und Billigkeit sich vorzüglich auszeichnen:

Neu Grün à 10 Sgr. das Pfd.

Neu Gelb à 8 $\frac{1}{2}$ „ „

f. Bleiweiß à 3 $\frac{1}{2}$ „ „

empfehle als besonders preiswürdig

August Prasser.

Große Klausstraße Nr. 873.

Künftigen Sonntag und Montag soll das letzte
 Pfannkuchenfest im Rosenthal, so wie auch alle Sonntage
 und Montage Tanzmusik gehalten werden, wozu ich meine
 wertheften Gäste ganz ergebenst einlade.

Schurig.

Wohnungs-Veränderung.

Von Oßern d. J. an, wohne ich am Neumarkte
h. Geiststraße Nr. 1288 im Hause des Herrn Baumeister
Gansauge, dem ehemaligen Rathhause gegenüber,
Eine Treppe hoch, woselbst ich auch mein Buchhandlungs-
Geschäft forsetze und wie bisher Jedermann mit Redlich-
keit behandeln werde.

Halle, im April 1827.

A. L. Reinicke,

Bürger und Buchhändler althier.

Daß ich meine Wohnung aus der kleinen Ulrichs-
straße Nr. 1022 verändert habe, und in die Dachritzgasse
in das Haus des pensionirten Schirrmeisters Hrn. Wach-
tel neben dem Parochialschullehrer Hrn. Zschorn gezo-
gen bin, zeige ich meinen werthgeschätzten Kunden erge-
benst an und bitte zugleich, mir auch hier Ihr gütiges
Vertrauen zu schenken. Halle, den 18. April 1827.

Pommer, Böttchermeister.

Einem in- und auswärtigen Publikum zeige ich hier-
durch ergebenst an, daß ich von heute an nicht mehr in
der Fleischerstraße, sondern in der kleinen Ulrichsstraße
Nr. 979 neben den drey Königen wohne.

Der Tischlermeister Kirchhoff.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und nicht
mehr in der Schmeerstraße, sondern auf dem Schülers-
hofe bey der Frau Wittwe Weber Nr. 741 wohne,
mache ich meinen werthesten Kunden hiermit ergebenst
bekannt.

Schneidermeister Höbel.

Daß ich mich althier als Tischlermeister etablirt habe,
mache ich einem hochzuverehrenden Publikum hierdurch
ergebenst bekannt; durch gute Arbeit und möglichste Willig-
keit werde ich mich dessen Zutrauen stets würdig zu machen
bestreben. Meine Wohnung ist in der Vorstadt Glaucha
Nr. 1980 bey dem Ziegeldeckermeister Herrn Opel.

Der Tischlermeister Eder.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen bey Kap-
silber in Habag.

Sommerlogis : Vermietung.

In meinem Hause, Steinweg Nr. 1704, ist ein bequemes und freundliches Sommerlogis von 3 Stuben, 3 Kammern, Pferdestallung, Wagenremise und Mitgebrauch des großen Gartens zur Erholung, zu vermietten.

Merckell.

Es sind noch zwey freundliche Sommerwohnungen zu vermietten auf der Lucke Nr. 1386.

Gartenwohnung.

Zwey freundliche Sommerwohnungen sind noch vacant im Apollgarten bey Friedrich Weise.

Eine Stube und Kammer nebst Mobiliar in der Galtstraße ist an einzelne Herren zu vermietten und sogleich zu beziehen in Nr. 385.

Der Laden in der Hirschapotheke, der jetzt von Hrn. Rocca bewohnt wird, soll vom 1sten October ab aufs neue vermietet werden. Miethslustige werden ersucht, sich bey dem Hausbesitzer nach den Bedingungen zu erkundigen.

Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß ihren bisherigen Unterrichtsstunden in allen weiblichen Arbeiten noch einige Schülerinnen beytreten können, sowohl Anfänger, wie Kinder von 4 Jahren, als auch welche schon die Schule verlassen haben, zu mehrerer Bervollkommnung.

Charlotte Kothe,

wohnhaft bey ihrer Mutter, der verwittweten Justizamtmännin Kothe, Märkerstraße Nr. 406.

Mit allen Sorten frischer und geräucherter Würst, vorzüglich sehr schöner Schlack- und Knackwürst, geräucherter Schweinefleisch und mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich Unterzeichneter bestens.

Friedrich Saus.

Große Klausstraße Nr. 898.

Eine sehr leichte, gut conditionirte einspännige Trotsche steht in der großen Steinstraße Nr. 173 zum Verkauf. Halle, den 17. April 1827.

Meinen lieben akademischen Freunden und übrigen Verwandten und Bekannten, von denen ich wegen meiner schleunigen Abreise nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich aus der Ferne ein herzlichtes Lebewohl zu.

Marienwerder, den 9. April 1827.

Gustav Raachfuß,

Königl. Preuß. Oberlandesgerichts-Auskultator.

Unterzeichneter ist gesonnen, bey seinem Abgange von Merseburg die Schöpfung, ein großes Oratorium von J. Haydn, unter gütiger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Sänger und Musiker am 20sten April h. a. Abends um 7 Uhr im hiesigen Schloßgartensalon aufzuführen. Er ladet daher alle Verehrer der Tonkunst zur Theilnahme daran ergebenst ein. Billets à 10 Sgr. und Tertbücher zu 2 Sgr. sind in der Burgstraße bey dem Bäcker Herrn Henne, dem Papierhändler Herrn Böhmke und dem Kastellan Herrn Schwabe zu bekommen. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Merseburg, den 14. April 1827.

S. A. Schimpf, Praef. chor.

Den Freunden des religiösen Gesanges zeige ich die eben jetzt bey mir erschienenen

„Geistliche Oden und Lieder, von F. Chr. Fulda“

ergebenst an. Was der Herr Verf. in der Dichtkunst, und namentlich der religiösen, bereits geleistet, davon zeuget schon die frühere Aufnahme mehrerer dieser Lieder in größere Gesänge und Andachtsbücher, so wie die öffentlich ausgesprochenen Urtheile kompetenter Kunstrichter in gelehrten Zeitschriften. Dem Hochwürdigen Jubilar, Herrn Kanzler D. Niemeyer, ist diese Liedersammlung zugeeignet, welche sowohl bey mir als in den hiesigen Buchhandlungen auf weißem Druckpapier zu 15 Sgr., auf Schreibpapier zu 17½ Sgr., und auf schönem Velinpapier zu 25 Sgr. zu haben ist.

Karl Grunert.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.